

dem nicht, im mindesten nachsteht, den das auf den Andromedanebel eingestellte Fernrohr vermittelt. Anatomische Befunde von höchster Komplikation lassen auf höchst komplizierte, demgemäß theoretisch höchst wichtige Beziehungen zwischen Nervensystem und Innerviertem schließen: sie und die gewaltige (hier nicht wiedergebbare) Ausdehnung, die der Nachweis des Nervensystems in bis dahin für nervenlos gehaltenen Organen in den letzten Jahren gewonnen hat, fordern wie in jeder Spezialen, auf die Zusammenhänge bedachten Arbeit, so in der Allgemeinen Physiologie ihre Berücksichtigung auf Schritt und Tritt.

Das Nervensystem ist den *Enchymen*¹, es ist der Strombahn des Körpers vorgeschaltet. Da es gemäß den Erfahrungen der Physiologie durch Reizungen² jeder Art erregbar ist, da sich nach denselben Erfahrungen an die nervale Erregung² mit dieser oder jener Folge die Erregung des Innervierten regelmäßig anschließt, müssen wir in Anwendung des Kausalprinzips unter Befriedigung des Kausalitätsbedürfnisses die Beziehungen zwischen dem (äußeren oder inneren) Reiz, der von ihm gesetzten Reizung und der Erregung des Nervensystems und alles Innervierten als kausale in dem Sinn auffassen, den wir im vorigen Aufsatz angegeben haben.

Hiermit haben wir, da das erregbare Nervensystem vorhanden und von ihm als einem funktionierenden Körperbestandteil nicht abgesehen werden kann, wie in spezieller, so in allgemeiner physiologischer Betrachtung das erste Glied in der Kette der kausal verbundenen Körpervorgänge gefunden: die Erregung des Nervensystems. Es heißt die, wie wir gezeigt haben, in der Physiologie als Naturwissenschaft logisch unzulässige teleologisch-naturphilosophische Denkweise anwenden, wenn man die Rolle des Nervensystems als die Enchymvorgänge „regelnd“ oder „steuernd“ bezeichnet. Es wäre ebenso verkehrt, wollte man, unter Vermeidung dieser teleologischen Auffassung und Fassung die Wirkung des Nervensystems als die Enchymvorgänge lediglich modifizierend hinstellen. Jener und dieser Deutung liegt, ihren Vertretern bewußt oder unbewußt, der *Glaube* an den Primat der autonomen Zelle zugrunde, der mit dem *Wissen* unserer Zeit unverträglich ist.

¹ Abkürzung für „*Parenchyme*“. — ² Wir gebrauchen diesen und andere vitalistische Termini weiter zur Erleichterung des Verständnisses und als im Gedankengange des Aufsatzes nicht mißverständlich.

Wir schreiten fort zu den Vorgängen im Innervierten, in den Enchymen, deren Unterschiede (Enchym des Skelett-, Herzmuskels, der glatthäutigen Muskeln, der Drüsen usw.) als gegeben hinzunehmen sind, und in der Blutbahn.

Auf der Suche nach dem zweiten Glied bietet sich als anscheinend selbstverständliches das Enchym an mit den „Leistungen“ für den „Organismus“, die teleologische Betrachtungsweise ihm zuschreibt. Kausales Denken muß anders verfahren: es geht — nicht vom Mühlrade, sondern vom Bache — nicht vom Enchym, sondern vom Blut aus. Es besinnt sich darauf, daß der erste Weg vom Blut zum Gewebe, nicht umgekehrt, führt. Es muß weiter anerkennen, daß das Blut mittels der aus seinen Kapillaren exsudierenden Flüssigkeit, der Gewebsflüssigkeit, die das Gewebe durchsetzt, um auf dem zweiten Weg in das Blut und die (geschlossene, innervierte) Lymphbahn zurückzukehren, dem Gewebe die Stoffe zuführt, die es erhalten und alle seine Vorgänge ermöglichen. Es sind Luft, Speis und Trank (keine „Kräfte“, gegenüber denen sich der Organismus durch seine Selbsterhaltungskraft — nach HÖBER — „behaupten“ muß!), die diese Stoffe liefern; sie werden nicht von der Zelle nach Bedürfnis und Wahl dem Blut entnommen, sondern allen Geweben von dem Blute mittels der Gewebsflüssigkeit zugeleitet.

Wir (1) haben uns durch die mikroskopische Untersuchung der Regio pancreatica des lebenden Kaninchens davon überzeugt, daß Farbstoffe, ins Blut in so geringer Menge gebracht, daß sie das bestehende Kreislaufverhalten nicht ändern, sowohl im ischämischen als im hyperämischen Zustand die Fasern und Zellen färben: indessen in jenem wesentlich langsamer als in diesem.

Es besteht also, wie aus diesem Versuch hervorgeht, eine dauerhafte Strömung von *Flüssigkeit* durch das Gewebe, von Flüssigkeit, die aus dem Blute stammt, das in innervierter Strombahn fließt. Diese Flüssigkeit, der chemischen Analyse unzugänglich, ist die einzige Vermittlerin zwischen dem Blut und dem Gewebe. Diese Vermittlung ist kausalen Charakters: sie ist das Ergebnis des örtlichen Strömungsverhaltens in der alsbald anzugebenden Weise. Wir haben mit dieser Strömung von Gewebsflüssigkeit, die dem in Beziehungen zur Außenwelt stehenden Blut entstammt, ein neues Glied in der Kette der kausal verbundenen Vorgänge des Körpers gewonnen.

Fortsetzung folgt

(Anschr. des Verf.: Charlottenburg 5, Lietzenseeufer 5)

Hugo Sellheim †

Am 22. IV. verstarb HUGO SELLHEIM, der Direktor der Leipziger Universitäts-Frauenklinik.

In Biblis bei Worms wurde er als Sohn eines Arztes am 28. XII. 1871 geboren. Nach beendigem Studium widmete er sich zunächst der pathologischen Anatomie bei PONFICK und wurde dann 1895 Assistenzarzt an der Freiburger Universitäts-Frauenklinik. Hier kam SELLHEIM in die berühmte Schule HEGARS, der damals der Hauptträger der Entwicklung der operativen Gynäkologie, aber auch der Zusammenschau der Gynäkologie mit der gesamten Medizin war. Bereits 1898 erfolgte die Habilitation für Geburtshilfe und Gynäkologie, und schon 1902 wurde dem jungen Dozenten der Charakter eines ao. Professors verliehen; 1905 wurde SELLHEIM Direktor der Akademischen Frauenklinik in Düsseldorf; 1907 wurde er Nachfolger DÖDERLEINS in Tübingen; 1917 übernahm er nach VEIT die Universitäts-Frauenklinik in Halle; 1926 wurde er Nachfolger von STOECKEL an der Frauenklinik in Leipzig.

Dies ist in kurzen Worten die akademische Laufbahn SELLHEIMS. SELLHEIM war einer der größten und ideenreichsten unter den deutschen Gynäkologen. Nur selten wohl hat ein Gelehrter sich derart wissenschaftliche Geltung über seinen Fachkreis hinaus verschafft, wie dies SELLHEIM kraft seiner überragenden Geistes-



gaben und seiner einzig dastehenden Arbeitskraft getan hat. Es ist nicht möglich, auch nur einigermaßen den Inhalt von SELLHEIMS wissenschaftlichem Werk wiederzugeben. Weit über 400,

zum Teil sehr umfangreiche, Arbeiten zeugen von dem bewundernswürdigen Ideenreichtum SELLHEIMS. Mit der Angabe dieser großen Zahl wäre nichts gesagt, wenn nicht hinzugefügt werden könnte, daß aus allen Arbeiten SELLHEIMS das Genie und die Originalität des Verfassers herausleuchten. Er hat sich auf allen Gebieten der Geburtshilfe und Gynäkologie fruchtbar betätigt und hat es immer verstanden, ausgefahrene Bahnen zu meiden und seine eigenen Wege zu gehen.

Das unbestritten größte Werk, das wir dem Genie SELLHEIMS verdanken, ist, nachdem zahlreiche wichtige Vorarbeiten erschienen waren, „Die Geburt des Menschen“, die er nach anatomischen, vergleichend-anatomischen, physiologischen, physikalischen, entwicklungsmechanischen, biologischen

und sozialen Gesichtspunkten erschöpfend bearbeitet hat. Die mechanische Begründung der Haltungsveränderungen und Stellungsdrehungen des Kindes unter der Geburt, die Beziehungen des Geburtskanals und des Geburtsobjektes zur Geburtsmechanik und überhaupt alle, die Geburt des Menschen betreffenden Vorgänge sind in diesem größten Werke SELLHEIMS dem Verständnis erschlossen worden. Man sagt nicht zuviel, wenn man diese Arbeit als

Wendepunkt in unserer Auffassung der Geburtsmechanik hinstellt. SELLHEIM, begabt mit großem physikalisch-technischem Talent und künstlerischer Intuition, ist es gelungen, die schon seit langer Zeit in ihrem Ablauf zwar bekannten, aber nicht erklärten Vorgänge physikalisch-mechanisch zu klären und zu erklären, zumal er alle hier in Betracht kommenden Geschehnisse auch experimentell nachprüfen und am Modell zeigen konnte. Noch einmal hat SELLHEIM seine grundlegenden Forschungen in dem Abschnitt „Die normale Geburt“ im Handbuch von HALBAN-SEITZ zusammengefaßt.

Schon vorher beschäftigte er sich mit der geburtshilflich-gynäkologischen Untersuchung, deren Probleme er bis ins einzelne in durchaus origineller Weise erforschte, nachdem er sich eingehend mit der Topographie der weiblichen Beckenorgane befaßt hatte. Aus der Riesenzahl von Arbeiten seien noch seine Beiträge zur Statik der Baueingeweide erwähnt; es sei hingewiesen auf SELLHEIMS Mitbegründung der extraperitonealen Kaiserschnittstechnik, auf seine Forschungen über das enge Becken. Bevölkerungspolitische und forensische Fragen fanden sein Interesse. Es gibt kein Gebiet der Frauenheilkunde und der Geburtshilfe,

das SELLHEIM nicht mit seinem Geiste durchdrungen und maßgebend gefördert hätte.

Sicher besteht eine der größten Leistungen SELLHEIMS in der Tatsache, daß er schon sehr frühe die Frauenheilkunde bzw. die Geburtshilfe und Gynäkologie zur Frauenkunde zu erweitern bestrebt war, mit weitem Blick den Wert der Einheitsbestrebungen in der Medizin erkennend. Es ist besonders SELLHEIMS Verdienst, wenn die Frauenheilkunde wie kaum ein anderes medizinisches Sonderfach den Anschluß an die Gesamtmedizin gefunden hat. Die Monographie „Das Geheimnis vom Ewig-Weiblichen“ und die Abhandlung „Hygiene und Diätetik der Frau“ im Handbuch der Gynäkologie von STOECKEL sind Werke, die für die, eben angedeutete, überlegene Betrachtungsweise SELLHEIMS zeugen.

SELLHEIM hat als größter Schüler HEGARS nicht nur dessen Schule zur Höhe geführt; er hat auch die Frauenheilkunde und die Gesamtmedizin als einer ihrer größten Meister derart gefördert, daß die Leistung des Forschers SELLHEIM, der auch ein einzigartiger Arzt und Lehrer war, aus der Deutschen Medizin nicht wegzudenken ist.

H. Eymer, München

KLEINE MITTEILUNGEN

BERLIN. Mit Rücksicht darauf, daß das Sommerhalbjahr 1936 schon am 27. VI. schließt, beginnen die *ärztlichen und zahnärztlichen Prüfungen und Vorprüfungen 1936/37* ausnahmsweise früher als vorgeschrieben, und zwar bis zu 7 Wochen vor den vorgesehenen Zeitpunkten. Kandidaten, die durch Bescheinigung ihre Einberufung zum Heeresdienst zum 1. X. nachweisen, können zu den Prüfungen schon vom Ende des Sommerhalbjahres ab zugelassen werden.

— Die zur Verhütung der Weiterverbreitung der *Tuberkulose* erforderlichen *Desinfektionen* gehören nach dem Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens zu den Aufgaben der Gesundheitsämter. Die Gesundheitsämter können daher nach der für sie geltenden Gebührenordnung für diese Verrichtungen Gebühren nicht erheben. Durch die Vornahme der Desinfektionen entstehen bare Auslagen in den Fällen, in denen das Gesundheitsamt die Desinfektion durch einen bei ihm selbst angestellten Gesundheitsaufseher vornehmen läßt durch die Beschaffungs- bzw. eigenen Herstellungskosten des Desinfektionsmittels oder, falls das Gesundheitsamt einen eigenen Gesundheitsaufseher nicht eingestellt hat, durch die Heranziehung eines fremden Desinfektors einschließlich der Reisekosten. Diese *baren Auslagen* sollen von Personen erstattet werden, in deren Interesse die Desinfektion vorgenommen ist. Auf Antrag oder im Falle der Bedürftigkeit sind diese Auslagen jedoch von den Gesundheitsämtern endgültig zu tragen.

— Als *Gebühr* für die *Unfruchtbarmachung durch Bestrahlung* mit Röntgenstrahlen einschließlich des Honorars für die ärztlichen Verrichtungen werden RM 50.—, für die Unfruchtbarmachung durch Bestrahlung mit radioaktiver Substanz einschließlich der ersten Untersuchung und der zur Einlegung des Präparates erforderlichen ärztlichen Maßnahmen werden RM 40.— festgesetzt.

— Auf Anordnung des Reichs- und Preuß. Ministers des Innern ist beim Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Hauptabteilung II — Gesundheitsführung — eine *Reichsarbeitsgemeinschaft für Rettungswesen* gebildet worden. Der Deutsche Zentralverband für das Rettungswesen und die ihm angeschlossenen Organisationen sind Mitglied der Reichsarbeitsgemeinschaft. Das Reichsministerium des Innern hat Ministerialrat Dr. Hesse zum Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft bestimmt; er ernannte zum Geschäftsführer Prof. Dr. H. Zeiß. Die Reichsarbeitsgemeinschaft setzt sich aus Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht zusammen; sie ist der Ratgeber für das Reichsinnenministerium in allen Fragen des Rettungswesens und der Ersten Hilfe. Das Mitteilungsblatt des Zentralverbandes „Deutsches Rettungswesen“ ist gleichzeitig zum Mitteilungsblatt der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rettungswesen bestimmt worden. Die Anschrift lautet: Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Reichsarbeitsgemeinschaft für Rettungswesen, Berlin W 62, Einemstr. 11.

— Der Werberat der deutschen Wirtschaft gibt bekannt, daß der werbende Hinweis „*Ärztlich empfohlen*“ in bezug auf ein Erzeugnis dann beanstandet wird, wenn weitere Erläuterungen fehlen. Wenn daher eine ärztliche Empfehlung in der Wirtschaftswerbung Verwendung finden sollte, so könne dies in einwandfreier Weise nur dadurch erfolgen, daß eine gutachtliche Äußerung des Arztes ganz oder auszugsweise wiedergegeben werde.

— Im Anschluß an den Seefeld-Prozeß hat der Berliner Polizeipräsident 40000 Merkblätter zum *Schutze der Jugend* für die Eltern herausgegeben, die durch die Hauptschulverwaltung in sämtlichen städtischen und staatlichen Schulen, privaten Lehranstalten und Kindergärten Berlins verteilt werden.

— In der Sitzung der *Berliner Medizinischen Gesellschaft* am 13. V. wurden folgende Vorträge gehalten: Prof. Klinge, Münster, a. G.: Allergie und Ätiologie (Aussprache: Gudzent, Schürmann, Curtius, Döderlein, Schlußwort: Klinge); Caffier: Der Weg des menschlichen Eies vom Ovarium zum Uterus. — Sitzung am 27. V., Tagesordnung: Chaoul, Die Nahbestrahlung als vollwertiger Ersatz der Radiumtherapie; G. K. F. Schultze, Die Aussichten der Sterilitätsbehandlung und ihre bevölkerungspolitische Bewertung. — Am 3. VI. findet keine Sitzung statt.

— Der *Pistyaner Ärzteverein* hat ein statistisches Institut gegründet, in welchem die von den Hausärzten der Patienten vor der Entsendung des Kranken zur Kur und die 6 Monate nach der Kur festgestellten Befunde verarbeitet werden sollen. Mit Hilfe dieser von unabhängigen Beobachtern zur Verfügung gestellten exakten Unterlagen soll die Wirkung dieser Badekur geprüft werden. Das Institut bittet die Ärzte, die Patienten nach Bad Pistyan zu entsenden beabsichtigen, entsprechende Formulare bei dem Pistyan-Büro, G. m. b. H., Berlin W 15, Fasanenstr. 61, anzufordern. Das Institut übernimmt die Kosten der Nachuntersuchung bis zu einem Betrage von RM 5.— pro Fall.

BAUTZEN. Der sächsische Landesmännerverein des Deutschen Roten Kreuzes hat auf ehemaligem Industriegelände bei Bautzen ein geeignetes Gelände zur *Sächsischen Landessanitätsschule* ausgebaut, die vornehmlich zur Ausbildung der Führer und Unterführer aller sächsischen Sanitätskolonnen dienen soll. 60—80 Mann können beherbergt werden. Die Leitung der Landesschule liegt in den Händen von Kolonnenführer Barth, Bautzen, die Oberleitung hat Landeskolonnenführer Dr. Witt, Bautzen, inne.

DESSAU. Das *Hygienische Institut für Anhalt* hat mit Zustimmung seines Verwaltungsrates am 1. IV. eine Pathologisch-Anatomische Abteilung mit Prosektur eingerichtet. Als Leiter ist Priv.-Doz. und Oberarzt des Pathologischen Instituts der Universität Königsberg Dr. Walter Laubmann berufen. Die Prosektur der Pathologisch-Anatomischen Abteilung wird in Zusammenarbeit mit den Städtischen Krankenanstalten geführt.